

OPER für OBDACH, Medien - SPIEGEL Premiere Aachen, 12.11.2006

Deutsche Welle, Florian Goerner:

„Die Tournee ist gerade in Aachen gestartet und wird mehrere Jahre andauern. Organisiert wird sie in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. Die Organisation vor Ort übernehmen die örtlichen Veranstalter, oft sozial engagierte Vereine.“

Aachener Zeitung, Silke Peters:

...„Mit der Premiere in Aachen waren alle Beteiligten hoch zufrieden“

...„Schuberts Winterreise spiegelt die Gefühlswelt vieler Menschen ohne Obdach wieder. Die Lieder sind geprägt von Melancholie, Kälte und den ständigen Wechsel von Hoffnung und Enttäuschung. Genau diese Gefühle sehen die Mitarbeiter der Aachener Wärmestube jeden Tag. Vor dem Beginn der Vorstellung berichten Gerd Schmidt und Rolf Klinkhammer, Leiter der Wärmestube von ihrem Alltag. Viel Betroffene litten unter einem Bündel verschiedenster sozialer Probleme, so die Experten. „Das schlimmste ist die Beziehungslosigkeit“, sind sich beide einig. Gerade gegen die Ausgrenzung aus der Gesellschaft will „Oper für Obdach“ helfen...“

Für Michael Schmitz-Auferbeck, den Generalintendanten des Aachener Stadttheaters, war es daher selbstverständlich, die Aktion zu unterstützen. „Wir als Theater versuchen auch da zu sein, wo Theater eigentlich zu teuer ist“, schildert er sein Anliegen.

Die Bedeutung des Abends zeigte auch die Anwesenheit von gleich zwei Aachener Bürgermeisterinnen.

Astrid Stöbele überbrachte die Grußworte von OB Linden, dem Schirmherrn des Abends. Sabine Verheyen nahm an einer Podiumsdiskussion zum Thema Obdachlosigkeit teil....

Neben ihr und den Mitarbeitern der Wärmestube kamen in der Diskussion auch Betroffene zu Wort.“ ...

WDR 3, Oliver Cech

„Oper für Obdach“ heißt das Projekt des Baritons Christoph von Weitzel, der Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise“ als Leidensweg eines von der Gesellschaft Ausgrenzten aufführt.

Obdachlosenorganisationen können diese von Hugo Scholter inszenierte „Ein-Mann-Oper“ bei Weitzel bestellen; so sollen sie die Möglichkeit erhalten, vor und nach der Aufführung dem Konzertpublikum ihre Arbeit vorzustellen und mehr Aufmerksamkeit auf die Lebensbedingungen der Obdachlosen in unserer Wohlstandsgesellschaft zu lenken. Natürlich geht es dabei auch um Benefiz: die chronisch klammen Hilfsvereine können gleichzeitig Spendenmittel sammeln; wichtiger jedoch ist Weitzel die Idee, Obdachlosen, Obdachlosenhelfer und das klassische Konzertpublikum mit einander ins Gespräch zu bringen. Eine Idee, die an diesem Abend ausgezeichnet funktioniert: Zur Aufführung der „Winterreise“ sind außer den Mitarbeitern und Besuchern der gastgebenden Aachener „Wärmestube“ auch ein gutes halbes Hundert Honoratioren der Stadt erschienen. Bevölkerungsgruppen, sie sonst kaum den Abend mit einander verbrächten. Und bei der Podiumsdiskussion vor dem Konzert sitzen auf der Bühne des Aachener Theaters Stuhl an Stuhl die Bürgermeisterin Sabine Verheyen und der Wärmestubenbesucher Mohamed Saleh Edinne – um nach lebhaftem Austausch auch später im Konzert neben einander Platz zu nehmen

Info3, Ute Hallaschka

„...Eingebunden in ein mehrstündiges Rahmenprogramm, wo neben Funktionären, auch die Betroffenen selbst auf dem Podium zu Wort kamen.

Witzig, geistreich und souverän – ihre Präsenz und Authentizität legte ein beredtes Zeugnis ab, als Überlebenskünstler in der Wildnis der Zivilisation sind sie durchaus im Stande, sich kulturell relevant zu äußern....

...Die Veranstalter, Wärmestube, eine Einrichtung der WABe vermittelten ihrerseits ein so menschenfreundliches, warmherziges Klima des Unbürokratischen, gepaart mit unsentimentaler, strenger Pragmatik, dass sich geradezu der Eros des Sozialen einstellte: Die Kunst dem Elend zu begegnen.

Wer sich dafür ganz ins Zeug warf, in selten existentieller Weise, war Christoph von Weitzel.

Seine Interpretation der Winterreise gibt den Schubertschen Liedern einen Sinn zurück, den die traditionelle Aufführungspraxis ihnen geraubt hat.

...Es ist erstaunlich, in welchen körperlichen Lagen dieser Mann, so wundervoll zu singen im Stande ist. Dazu kommt sein Wortsinn – er behandelt die Lieder als Lieder (was leider bei vielen Sängern alles andere als selbstverständlich ist), - das, was sie sagen, wird mit der Musik zugleich entbunden in dieser szenisch- konzertanten Aufführung“